

0,1624 g des Bromids gaben 0,0807 g AgBr

Ber. für $C_{21}H_{19}N_2Br$

Br 21,1 %

Gef.

Br 21,15 %

Die Anhydrobase (IV a, $n = 2$, $R = CH_3$) bildet sich beim Versetzen der alkoholischen Lösung des Bromids oder Chlorids mit etwas Ammoniak und überschüssigem Wasser als feinkristallinische, dunkelbraune Masse, die über 250° schmilzt und sich in Alkohol, Aceton und anderen organischen Solventien leicht mit orangeroter Farbe löst. Ihr Absorptionsspektrum in alkoholischer Lösung zeigt eine im Vergleich zu den von ihr derivierenden Farbsalzen viel weniger „persistente“, ziemlich verwaschene breite Bande mit dem Boden bei ungefähr $475 \mu\mu$. Durch Zugabe von Natriumäthylat oder konzentrierter Natronlauge geht sie in das im theoretischen Teil erwähnte, prachtvoll karminrote, scharf selektiv absorbierende Natriumsalz der Formel XII ($n = 2$) über, dessen Hauptabsorptionsbande ihr Maximum bei $560 \mu\mu$ hat, während die Nebenbanden bei 395 und $320 \mu\mu$ spektrophotographisch festgestellt wurden.

3,3'-strepto-Monovinyl-2,2',5,5'-tetramethyl-indorhodium-perchlorat.

Dieses Farbsalz läßt sich in besonders schön ausgebildeten grünschillernden Nadeln, ganz analog dem Methylketolderivat, aus 2,5-Dimethylindol und Progargylacetal bzw. β -Äthoxyakroleinacetal, gewinnen. Alkohol löst den Farbstoff mit violetter Farbe. Das Absorptionsmaximum ist nur um etwa $5 \mu\mu$ positiv verschoben gegenüber dem seines niedrigeren Homologen, XI, $n = 2$, da es in Äthylalkohol bei $560 \mu\mu$ liegt. Mit starken Alkalien gibt die Substanz ebenfalls — über eine orangerot lösliche Farbbase hinweg — ein tiefblaurotes Natriumsalz mit der Hauptbande bei etwa $564 \mu\mu$.

2,2'-strepto-Monovinyl-3,5,3',5'-tetramethyl-4,4'-dicarbäthoxy-pyrroflavinium-chlorid (XIV)¹⁹⁾.

Die Gewinnung dieses prächtig violettblau schimmernde Nadeln darstellenden Farbsalzes, dessen Schmelzpunkt bei 211° liegt, erfolgt ganz konform der der analogen Indolderivate durch Umsetzung von 2 Mol. 1,3-Dimethyl-2-carbäthoxy-pyrrol mit 1 Mol. Progargylacetal in alkoholisch-salzsaurer Lösung. Die Ausbeute beträgt etwa 80 % der theoretischen. Der Farbstoff ist ziemlich schwer löslich in Alkohol mit violetter Farbe (Absorptionsmaximum: $567 \mu\mu$), sehr wenig löslich in Wasser; doch gelingt es, mit ihm in essigsauerm Bade tannierte Baumwolle in sehr klarem Violett anzufärben.

¹⁹⁾ Bearbeitet von W. Hoffmann (vgl. „Beiträge zur Kenntnis der Polymethin-Farbstoffe aus Indolen und Pyrrolen“, Dissert. Dresden, 1924.

Mit reinem Wasser erleidet der Farbstoff leicht teilweise, mit Ammoniak völlige hydrolytische Spaltung, wobei die rotbraune, in Alkohol orangefarben lösliche und dort ein sehr unscharfes, verhältnismäßig hoch liegendes Absorptionsmaximum bei etwa $490 \mu\mu$ zeigende Anhydrobase entsteht, die sich ihrerseits mit Ätzalkalien weiter in das reinviolette Natriumsalz, das 2,2'-strepto-Monovinyl-3,5,3',5'-tetramethyl-4,4'-dicarbäthoxy-pyrroflavin-natrium umzuwandeln vermag, dessen Absorptionsmaximum bei $586 \mu\mu$ liegt.

0,1602 g des aus Methylalkohol umkristallisierten und dann im Vakuum bei 70° getrockneten Farbstoffchlorids gaben 0,0570 g AgCl

$C_{21}H_{27}O_4N_2Cl$

Ber. Cl : 8,73

Gef. Cl 8,80

[A. 137.]

Neue Apparate.

Filterkonusse aus porösem keramischen Material.

Von der Porzellan-Manufaktur W. Haldenwanger in Spandau wird neuerdings ein Filtriergerät hergestellt, das gegenüber den verschiedenen bisher üblichen, namentlich in der präparativen Chemie verwendeten Filtern erhebliche Vorteile bietet. Das aus einer hochporösen Spezialmasse gefertigte Filter besteht aus einem Konus von der Form eines glatten Papierfilters, an dessen Stelle es in einen Glastrichter passender Größe eingesetzt wird. Zum Filtrieren unter Druck wird ein konischer Gummiring um den oberen Rand gelegt, so daß zwischen Filter und Glastrichter luftdichter Abschluß erfolgt. Der Trichter wird dann mittels durchbohrten Gummistopfens auf die Saugflasche aufgesetzt.

Die Filtriergeschwindigkeit der neuen Filterkonusse ist sehr groß, sie beträgt für 100 ccm $2\frac{1}{2}$ Minuten, ist also nur wenig geringer als die eines Papierfilters; unter Druck an der Wasserstrahlpumpe erfolgt die Filtration momentan. Der Vorteil dieser Filter ist hauptsächlich darin zu sehen, daß schleimige Niederschläge, wie zum Beispiel mit Ammoniak gefälltes Aluminiumhydroxyd sich sehr glatt filtrieren und auswaschen lassen. Eine Verstopfung der Poren konnte hierbei nicht beobachtet werden, der Niederschlag läßt sich von der ziemlich glatten Oberfläche bequem und sauber ablösen. Das Material ist gegen Temperaturschwankungen unempfindlich und nimmt beim Filtrieren beliebig heißer Flüssigkeiten keinen Schaden. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß auch konzentrierte Säuren und Laugen oder auch stark oxydierende Lösungen wie Permanganat ohne das Filtermaterial anzugreifen filtrierte werden können. Da das Filter nach dem Gebrauch durch Waschen oder Einlegen in eine geeignete Waschflüssigkeit leicht gereinigt werden kann und von unbegrenzter Verwendungsdauer ist, dürfte es bei an sich schon billigem Herstellungspreis ein wohlfeiles und vielseitig verwendbares Gerät darstellen, das ich nach meinen bisherigen Erfahrungen bestens empfehlen kann.

R. Schwarz.

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

1. Wärme- und Kraftwirtschaft.

2. Koks, Leucht- und Kraftgas, Teer, Nebenprodukte.

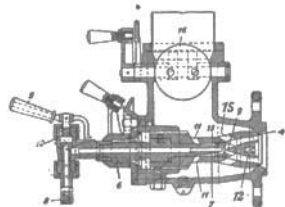
Christian Reinhard, Hersfeld. Vorrichtung zur Abscheidung von Koks aus Feuerungsrückständen, wobei in einem wassergefüllten Behälter die Feuerungsrückstände durch Erzeugung einer Strömung in der Weise getrennt werden, daß die leichteren Koksteile aufwärts einer Austragvorrichtung zu bewegt und die absinkenden Schlacken unter einer bis unter den Wirkungsbereich der Strömung hinabgehenden Teilwand hindurch in ein Sonderabteil gelangen und dort für sich gehoben werden, dad. gek., daß das Scheidegut auf einem im Wasser liegenden geeigneten Schüttelrost unter einer ummantelten, in der Scheideflüssigkeit um eine senkrechte Achse rotierenden Schnecke entlanggeführt wird, wobei diese Schnecke einen Saugstrom er-

zeugt, welcher die leichteren Teile in die Schnecke hineinsaugt, während die Schlacke von dem Schüttelrost unter der bekannten Teilwand hindurch in das Austragabteil gelangt. — Bei Verwendung eines solchen Saugstromes wird die Wirbelbildung völlig vermieden, was auf das Separationsgut eine äußerst günstige Wirkung hat, weil dieses unbedingt gleichmäßig dem Saugstrom folgt und nicht ausweichen kann, wie es bei einem Druckstrom der Fall ist. Zeichn. (D. R. P. 413 609, Kl. 1 a, vom 1. 4. 1923, ausg. 12. 5. 1925.) dn.

Arthur Cobbaert, Brüssel. Verfahren zur trockenen Kühlung von glühendem Koks oder Halbkoks, 1. dad. gek., daß die mit dem Koks in Berührung kommende Luft verdünnt wird, um die durch Verbrennung verlorene Koks menge zu vermindern und eine Expansion der inaktiven Gase sowie deren rasche Ab-

kühlung zu erzielen. — 2. Die Anwendung des Verfahrens bei der in der Patentschrift 413 372¹⁾ beschriebenen Vorrichtung. Zeichn. (D. R. P. 413 614, Kl. 10 a, vom 29. 2. 1924, Prior. 29. 8. 1923, ausg. 13. 5. 1925.) dn.

Hermann Haag, Zürich (Schweiz). Niederdruckbrenner für flüssige Brennstoffe mit einem Zerstäubungskegel, gegen dessen Spitze ein Brennstoffluftgemisch geblasen wird, gek. durch einen Kranz zusätzlicher, geneigt zur Brennerachse und tangential oder annähernd tangential zum Zerstäubungskegel gerichteter Luftdüsen (15), die den Brennstoff unter Drehbewegung über den mit gerauhtem Mantel versehenen Zerstäubungskegel (12) fördern. — Bei der vorliegenden Bauart sind die Luftdüsen tangential derart angeordnet, daß unter gleichzeitiger



Rauhung der Kegeloberfläche die Vorwärtsbewegung der Ölschicht gehemmt und in eine um die Kegelachse kreisende Schleifbewegung übergeführt wird, wobei zufolge der Fliehkraft des im Ringraum zwischen Kegeloberfläche und Düsenwand wirkenden Luftstromes die Ölschicht abgeschürft und die an den Schneiden und Spitzen der Oberflächenrauung entstehenden Öltröpfchen abgerissen und in den Luftmantel eingelagert werden. (D. R. P. 413 036, Kl. 24 b, vom 5. 1. 1924, ausg. 8. 5. 1925.) dn.

Thomas William Stainer Hutchins, Davenham (Engl.). Eintragevorrichtung für Drehretorten. Von außen beheizte liegende Drehretorte mit Eintrageschnecke od. dgl. zur Destillation von Kohle, Ölschiefer u. dgl., 1. dad. gek., daß die Welle der Eintragevorrichtung in der Längsrichtung so einstellbar ist, daß unter dem Fülltrichter mehr oder weniger Mitnehmer für das Gut zur Wirkung kommen, sowie daß die Welle durch die Retorte mitgedreht wird, indem sie in letztere hineinragt und hier in einem Lager, gegen Drehung dieser gegenüber gesichert, gleitet. — 2. dad. gek., daß die Eintragevorrichtung als Ganzes beweglich so vor der Retorte liegt, daß letztere durch einen einfachen Handgriff zugänglich gemacht werden kann. — Zeichn. (D. R. P. 413 717, Kl. 10 a, vom 25. 4. 1923, ausg. 14. 5. 1925.) dn.

Gustav Hagen, Mannheim. Brenner mit Regulierung der Flamme durch Umwechseln der Gasdüsen, dad. gek., daß das Hahnküken selbst als Düsenkopf ausgebildet ist, dessen aufeinanderfolgende, in bekannter Weise verschieden groß ausgeführte Bohrungen gleichzeitig als Düsen dienen. — Bei Verminderung der Gasmenge durch Drehen des Hahnkükens findet keine Druckverminderung statt, welche die Ausströmungsgeschwindigkeit des Gases verändert und dadurch die Wirkung der Mischdüse unwirtschaftlich herabsetzt. Zeichn. (D. R. P. 414 180, Kl. 4 g, vom 14. 3. 1924, ausg. 29. 5. 1925.) dn.

Alfred Westermann, Leipzig-Gohlis. Verriegelung für untere Vertikal-Retorten- oder Kammerverschlüsse, dad. gek., daß die Bewegung der Verriegelungsorgane parallel zur Kante des Deckels stattfindet und sämtliche Verriegelungsorgane durch eine gemeinsame Zugstange miteinander gekuppelt sind. — Bei den bis jetzt üblichen Konstruktionen von Verriegelungen für untere Retorten- oder Kammeröfenverschlüsse werden Schlaufen, die auf eine Welle fest aufgekeilt sind, verwendet. Diese muß verhältnismäßig stark ausgebildet werden; hierdurch ist viel Material und Arbeit erforderlich. Durch die neue Anordnung wird die Herstellung der einzelnen Teile einfach, leicht und billig. Zeichn. (D. R. P. 414 750, Kl. 26 a, vom 4. 8. 1923, ausg. 10. 6. 1925.) dn.

Walter Wood, Philadelphia (V. St. A.). Beschickungsvorrichtung für Gaserzeuger, bei der der Gaserzeugerschacht sich gegen die feststehende Beschickungstrommel dreht, dad. gek., daß unterhalb der Beschickungstrommel zwei oder mehrere Ablenkplatten mit tangential gerichteter wagerechter Drehachse liegen, die voneinander unabhängig durch Handhebel in verschiedene Neigungen einstellbar sind. — Da die Ablenkplatten den Brennstoff in radialer Richtung verteilen, während die gegenseitige Bewegung von Schacht und Beschickungsvorrichtung in tangentialer Richtung erfolgt, so wird durch ent-

sprechende Einstellung der Ablenkplatten die Beförderung des Brennstoffes an jede beliebige Stelle möglich. Zeichn. (D. R. P. 415 240, Kl. 24 e, vom 7. 1. 1922, ausg. 16. 6. 1925.) dn.

Ervin Francis Murray, London. Betriebsverfahren für Gaserzeuger mit einer oberhalb des Vergasungsschachtes angeordneten Retorte, die durch Verbrennung der Blasegase in den die Retorte umgebenden Zügen beheizt wird, 1. dad. gek., daß die Nutzgase an einer Stelle der Retorte abgezogen werden, wo der Brennstoff bereits die Hauptmenge der teerigen Bestandteile abgegeben hat, worauf sie durch in der Retorteneinfassung befindliche, durch Verbrennung der Blasegase beheizte Kanäle hindurchgeleitet werden, während die in dem oberen Teil der Retorte ausgetriebenen flüchtigen Bestandteile der Schwelung bei niedrigeren Temperaturen durch eine Umführungsleitung in die Glutzone des Vergasungsraumes zwecks Umsetzung in beständige Gase übergeführt werden. — 2. Gaserzeugeranlage zur Ausübung des Betriebsverfahrens mit einer Kammer zur Verbrennung der Blasegase, gek. durch diese Kammer durchsetzende, gegen sie abgeschlossene Kanäle, in denen die Nutzgase erhitzt werden. Zeichn. (D. R. P. 415 275, Kl. 24 e, vom 12. 10. 1922, ausg. 17. 6. 1925.) dn.

5. Kältemaschinen, Kühlenanlagen.

Paul Gilgenberg, Reisholz, und Georg Röttger, Köln. Verfahren zur Gewinnung stickstoffreicher Rieselflüssigkeit bei der Zerlegung der Luft in ihre Bestandteile unter nacheinander stattfindenden Teilverflüssigungen der zu trennenden Luft und jeweiliger Ableitung des Kondensates zur Rektifikationsssäule in entsprechenden Höhen derselben, 1. dad. gek., daß bei den Teilverflüssigungen Dämpfe und Kondensat bis zu den Abzapfstellen im Gleichstrom miteinander fließen, derart, daß sie keine Rektifikationswirkung aufeinander ausüben. — 2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß bei sämtlichen hintereinander geschalteten Kondensatoren die Kondensatabteilung am Dampfaustritt angebracht ist. — Der Vorteil des Verfahrens und der Vorrichtung liegt darin, daß trotz erweiterter Rektifikation die Metallmassen und die Flüssigkeitsmengen für den Beharrungszustand verhältnismäßig klein werden. Zeichn. (D. R. P. 412 417, Kl. 17 g, vom 22. 11. 1921, ausg. 21. 4. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 80.) dn.

Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Erfinder: Edmund Altenkirch, Alltandsberg-Süd. Absorptionsmaschine, bei der zwischen dem höher liegenden Absorber und dem tiefer liegenden Entgaser durch Flüssigkeitssäulen ein Druckunterschied aufrechterhalten wird, 1. gek. durch die Verwendung einer Absorptionsflüssigkeit, die bei größerem Gasgehalt spezifisch schwerer ist als bei kleinerem Gasgehalt. — 2. gek. durch die Verwendung einer Lösung von schwefliger Säure in Wasser. — Durch die Erfindung wird in besonders einfacher und sicherer Weise der Flüssigkeitsumlauf zwischen Absorber und Entgaser ohne Verwendung einer Flüssigkeitspumpe erreicht. Zeichn. (D. R. P. 413 927, Kl. 17 a, vom 10. 3. 1923, ausg. 23. 5. 1925.) dn.

Bernhard Bischof und Charles Haccius, Genf. Vorrichtung zur Verhinderung des Eindringens von Kältegasen in die Wicklungen des in eine Kältemaschine eingebauten Elektromotors, 1. dad. gek., daß die zu schützende Wicklung, gegebenenfalls auch der Rotor, in einem für die Wicklung und für die auf ihr lastenden Kältegasen unschädlichen Flüssigkeitsbade liegt. — 2. dad. gek., daß die zu schützende Wicklung in einem abgetrennten Raum gelagert ist, der mit der Flüssigkeit gefüllt ist. — 3. dad. gek., daß der die Wicklung aufnehmende Raum eine dünne Wandung besitzt, so daß der auf der einen Seite der Wandung wirkende Kältegasdruck auf der anderen Seite einen entsprechenden Flüssigkeitsdruck erzeugt, wobei die Wandung keine Druckbeanspruchung erfährt, und bei kleinster Wandstärke ein Eindringen von Kältegasen in die Wicklung verhindert wird. — 4. dad. gek., daß zwischen den Nuten und der Rotorbohrung dünne Stege in den Statorblechen angebracht sind, die beim Zusammenpressen der Statorbleche längs der Achsrichtung eine möglichst dünne Wand bilden, welche zur Abdichtung des statischen Druckes der Flüssigkeit, in welche die Wicklung eintaucht, genügt. — 5. dad. gek., daß ein zwischen dem Stator und dem Rotor angeordneter dünnwandiger Hohlzylinder mit Wulsträndern an seinen freien Enden mit dem

¹⁾ Vgl. Z. ang. Ch. 38, 611 [1925].

Motorgehäuse verbunden ist, wodurch ein ringförmiger, die Wicklung und die Bohrung des Stators abdeckender Hohlraum zur Aufnahme des Öls entsteht. — Durch das Öl ist die Wicklung gegen die Außenluft abgeschlossen. Es kann sich daher kein Wasserdampf auf den kalten Leitungen kondensieren und Kurzschluß verursachen. Zeichn. (D. R. P. 414 196, Kl. 17 a, vom 18. 7. 1924, Prior. Schweiz 2. 1. 1924, ausg. 26. 5. 1925.) *dn.*

II. Apparate.

2. Analytische Prüf- und Meßapparate.

Dr.-Ing. Ernst Schmidt, München. Verfahren und Vorrichtung zur Messung von Wärmeflüssen, 1. dad. gek., daß eine Meßplatte von bekanntem, so kleinem Wärmeleitungswiderstand, daß sie den zu messenden Wärmefluß nicht wesentlich ändert, in den Weg des Wärmeflusses gestellt wird und aus der z. B. mit Thermoelementen oder mit Widerstandsthermometern gemessenen Temperaturdifferenz ihrer beiden Seiten und ihrem Wärmeleitungswiderstand der Wärmefluß ermittelt wird. — 2. Vorrichtung, gek. durch eine Meßplatte, welche, beiderseits mit Thermoelementen oder mit Widerstandsthermometern belegt ist. — 3. Vorrichtung, dad. gek., daß nur ein Thermoelement benutzt wird, dessen einen Teil die aus elektrisch leitendem Material, z. B. aus Konstantan, bestehende Meßplatte selbst bildet. — Noch besser als Konstantan eignet sich z. B. eine beiderseits mit Kupfer belegte Platte aus Kupferoxyd, da letzteres die Wärme schlecht leitet und eine um ein Vielfaches höhere Thermokraft gegen Kupfer besitzt als Konstantan. Zur Erhöhung der Empfindlichkeit können mehrere dieser thermoelektrischen Wärmeflußmesser hintereinandergeschaltet werden. Zeichn. (D. R. P. 401 050, Kl. 42 i, vom 19. 2. 1922, ausg. 1. 5. 1925.) *dn.*

Dr.-Ing. Ernst Schmidt, München. Einrichtung zur Messung von Wärmeflüssen nach Patent 401 050 unter Verwendung von Thermoelementen, dad. gek., daß die Temperaturabhängigkeit des Gradienten der Thermokraft der benutzten Thermoelemente kompensiert wird, und zwar entweder durch die Änderung der Wärmeleitfähigkeit der Meßplatte mit der Temperatur, oder durch eine zweite Art von Thermoelementen, welche mit der erstgenannten hintereinander geschaltet ist und einen entgegengesetzten Gradienten der Thermokraft besitzt, oder schließlich dadurch, daß in den Stromkreis ein Widerstand eingeschaltet ist, dessen Größe mit wachsender Temperatur zunimmt. — Bei der Verwendung von Thermoelementen bestand bisher der Nachteil, daß die thermoelektrische Kraft der Thermoelemente für eine gegebene kleine Temperaturdifferenz, die als Gradient der Thermokraft bezeichnet sein möge, nicht unabhängig von der Temperatur des Meßstreifens ist. Außerdem hängt in der Regel auch die Wärmeleitfähigkeit der Meßplatte von der Temperatur etwas ab. Die Erfindung vermeidet diese Nachteile. (D. R. P. 405 333, Kl. 42 i, Zus. z. Pat. 401 050, früheres Zusatzpatent 405 332, vgl. vorst. Ref., vom 9. 2. 1924, längste Dauer: 18. 2. 1940, ausg. 11. 5. 1925.) *dn.*

Dr.-Ing. Ernst Schmidt, München. Einrichtung zur Messung von Wärmeflüssen nach Patent 401 050, dad. gek., daß die Meßplatte aus schmiegsamen Material, z. B. aus Gummi, besteht, in welches die Thermoelemente oder Widerstandsthermometer eingebettet sind. — Auf diese Weise wird eine völlig glatte Auflagefläche der Meßplatte erzielt, die sich gleichsam saugend der Versuchsfläche anschmiegt. (D. R. P. 405 332, Kl. 42 i, Zus. z. D. R. P. 401 050, vom 21. 9. 1923, längste Dauer: 18. 2. 1940, ausg. 11. 5. 1925, vgl. vorst. Ref.) *dn.*

Walter Raabe, Cöthen, Anh. Dichtemesser mit Schwimmer und Skala, 1. dad. gek., daß mehrere Dichteskalen für die verschiedenen Betriebstemperaturen vorhanden sind, und daß eine Einstellung vorgesehen ist, mittels deren der Dichtezeiger wahlweise zum Zusammenspiel mit den einzelnen Skalen gebracht werden kann. — 2. dad. gek., daß die Teilungen der verschiedenen Skalen durch fortlaufende, für alle Skalen gemeinsame Kurven gebildet werden. — 3. dad. gek., daß die verschiedenen Skalen auf einem durch die Einstellung drehbaren Zylinder vereinigt sind. — 4. dad. gek., daß die Einstellung durch ein Thermometer selbsttätig erfolgt. — Durch den Dichtemesser werden die unbequemen Berechnungen vermieden und daraus sich ergebenden Irrtümern vorgebeugt. Zeichn. (D. R. P.

409 939, Kl. 89 c, vom 9. 5. 1924, ausg. 19. 2. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 I 2417.) *dn.*

Erich Roučka, Blansko (Tschechoslowakische Republik). Thermostatisch beeinflusster Temperaturregler zur selbsttätigen Regelung von Ventilen, Klappen od. dgl., bei welchem ein infolge Ausdehnung einer Flüssigkeit bewegter metallischer Schlauchkolben durch Schraubengewinde einstellbar und die Federung des Schlauches durch eine nachspannbare Feder unterstützt ist, dad. gek., daß die Spannungsregelung der Feder durch Drehung eines Schraubenbolzens erfolgt, der in ein Muttergewinde des nicht drehbaren Schlauchkolbenteils oder der nicht drehbaren Kolbenstange eingeschraubt ist. Zeichn. (D. R. P. 414 546, Kl. 42 i, vom 15. 1. 1922, Prior. V. St. A. 26. 3. 1921, ausg. 30. 5. 1925.) *dn.*

Rundschau.

Zum Besuch der nordamerikanischen Apotheker in Berlin.

Etwa 100 deutsch-amerikanische Apotheker sind zum Studium der deutschen Verhältnisse und zur Wiederanbahnung freundschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehungen mit den pharmazeutischen Kreisen Deutschlands in Hamburg angekommen. Unter Führung von Dr. H. Kantrowitz trafen die Amerikaner am 21. 7. 1925 in der Reichshauptstadt ein. Im Hause des Deutschen Apotheker-Vereins begrüßte Dr. Salzmänn die Gäste. Er gab anschließend eine Schilderung der beruflichen Organisationen der deutschen Apotheker und der Entwicklung der „Handelsgesellschaft deutscher Apotheker“ (Hageda), welche seit der im Jahre 1902 erfolgten Gründung aus kleinen Anfängen zu einem großen Fabrik- und Handelsunternehmen geworden ist, welches zurzeit 1200 Angestellte beschäftigt.

Tags darauf begrüßte Geheimrat Prof. Thoms die amerikanischen Gäste im pharmazeutischen Institut der Universität im Namen der reinen Wissenschaftler. Geheimrat Kerp übermittelte die Grüße der Reichsbehörden und preußischen Staatsregierung. Im Auftrage der Gäste dankte Herr Schäfer aus Brooklyn.

An der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie, Freiberg i. Sa.

findet der nächste dreiwöchige Gerberlehrgang vom 1.—21. 11. 1925 statt. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen sind an die Versuchsanstalt zu richten, die auch Lehrpläne verschickt und Auskunft über diese Lehrgänge erteilt.

Landwirtschaftliche Landesausstellung Sachsen.

Die wissenschaftliche Abteilung der Landwirtschaftlichen Landesausstellung Sachsen vom 4.—8. September d. J. in Dresden-Reick wird einen geschlossenen Überblick über die gesamte Statistik der sächsischen Landwirtschaft vermitteln. In dieser Abteilung folgen dann eine Reihe von Einzelausstellungen der staatlichen Institute, wie Universität in Leipzig, Veterinärinstitut, Tierärztliche Hochschule, die drei Versuchsanstalten, Landstallamt, Staatliche Lehrschmiede, Landeswetterwarte, Geologisches Landesamt usw. Besonders umfangreich werden die forstwirtschaftliche und -wissenschaftliche Abteilung, an die sich eine Landeskultur-Ausstellung und eine solche der staatlichen Versicherungsinstitute anschließt. Auch die Heeresfachschule wird ihre wissenschaftlichen Ergebnisse zur Darstellung bringen.

Ein Amerika-Tag in Deutschland.

Um den in Europa weilenden Amerikanern Gelegenheit zu bieten, die Leipziger Messe, die größte internationale Messe der Welt, kennenzulernen, veranstaltet das Meßamt für die Muster-messen in Leipzig am 3. September, dem Donnerstag der Meßwoche, in Leipzig einen Amerika-Tag (offizieller Empfang im Neuen Rathaus durch die Stadt Leipzig, Führungen durch die Messe, Gewandhaus-Sonderkonzert, Bankett).